

Das einzige politische Blatt in Arabien, welches von dem Generalstab der Armee Nr. 15084 bis 3 April 1927.

Araberzeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39. Vertretung in Temeschwar 1., Konovitzgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.

10. Jahrgang

129. Folge.

Arab, Freitag, den 31. Oktober 1930.

Die Untersuchung

in der Spionage-Angelegenheit beendet. — 37 Hauptbeschuldigte und 13 Nebenbeschuldigte wegen geringer Vergehen in Haft.

Bukarest. Die Untersuchung gegen die in der bekannten Spionage-Angelegenheit verhafteten Personen ist beendet. Von 150 etlichen Verdächtigen wurden 37 als Hauptschuldige befunden, 13 Personen haben geringere Vergehen bezogen, gegen die übrigen kann laut den bisherigen Erhebungen keine Mitschuld erwiesen werden. Die Verhafteten sind alle geständig, bloß der angebliche Ingenieur Kalisch leugnet. Erwiesen erscheint, daß es den verschiedenen Spionage-Organisationen gelungen ist, in den Besitz von wichtigeren militärischen Plänen zu gelangen, so daß diese umgearbeitet werden müssen. Die Verhandlung gegen die Beschuldigten wird in Kürze beginnen.

Prinz Stirbey'

lehrt nicht mehr nach Romänien zurück.

Bukarest. Prinz Stirbey, der viele Jahre hindurch hinter den Kulissen das Schicksal Romänens lenkte und der eigentlich schuld war an der Verbannung des Thronfolgers und heutigen Königs Karl, verließ bei der Rückkehr Karls sofort das Land. Damals schon hieß es, daß der Prinz nicht mehr zurückkehren werde. Da er aber von allen den zahllosen Direktionsstellen, die er sich durch seinen ungeheuren Einfluß herausgepreßt hatte, nicht abtante, ersah man darin ein Zeichen, daß der alte Intrigant noch immer auf irgendein Wunder hoffe. — Nun bringen aber die Blätter die Nachricht, daß Prinz Stirbey an verschiedene Unternehmungen schreiben richtete, in welchen er von seiner Direktionsstellen abtante. In mehreren Schreiben äußerte sich Prinz Stirbey auch, daß er niemals mehr nach Romänien zurückkehren gedenke. — Wenn es auch nur dabei bleibt?

Neupanad bekommt

einen Wald und Neusanfanna einen Viehmarktplatz.

Die Kommission zur Schlichtung der Agrarbeschwerden für das Araber Komitat hielt in Blagosch eine Verhandlung unter Vorsitz des Präseften Dr. Justin Marsteu. In Vertretung der Interessen der deutschen Gemeinden war Abgeordneter Weller erschienen. Die Kommission hat der Gemeinde Neupanad 450 Joch Wald zugesprochen und werden 14 Joch Reserbefelder, die im Zimander Hötter liegen, an die noch unbefriedigten Anspruchsberechtigten verteilt. Die Gemeinde Neusanfanna erhielt 5 Joch zu Viehmarktzwecken zugewiesen. Die Kommission ordnete auch eine Untersuchung betreff Verteilung der Hausplätze in Neusanfanna an, da gegen die Verteilung große Klagen erhoben werden.

Ein Gnomendankbarer Landwirt

wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Der Sigmundshausener Landwirt Demeter Anabel hat in einem Gasthause unter der Wirkung von überreichlichem Weinausfluß den Kommunismus und Troß gefeiert. Er nannte sich selbst Troß und gebrauchte Schimpfwörter auf König Karl. Ueber Anzeige eines Anwesenden hat die Neuaraber Genbarmerie den Inzivilen nächsten gemordeten „Troß“ verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben.

Der Völkerbund für die Minderheiten

Der Direktor der Minderheiten-Abteilung im Völkerbund besucht Romänien.

Bukarest. Der Direktor der Minderheiten-Abteilung des Völkerbundes, Professor Ascarade, wird demnächst nach Romänien kommen, um die Lage der Minderheiten zu prüfen. Professor Ascarade wird in erster Reihe die Regierung besuchen, die der bisherigen Gepflogenheit gemäß nicht umgangen werden kann. Die Regierung wird dem Gast den Unterstaatssekretär Chita Pop als Reisebegleiter beigegeben, im übrigen soll Professor Ascarade ganz „unbeeinträchtigt“ in sämtliche Fragen Einblick nehmen.

Man müßte sich eigentlich freuen, daß der Völkerbund einen Vertreter hieher sendet, um die Minderheitenfrage aus eigener Erfahrung kennen zu lernen. Es sind aber wiederholt Vertreter des Völkerbundes hier gewesen und nach jedem Besuch hat der Völkerbund stets eine noch ungerechtere Haltung in der Minderheitenfrage eingenommen. Was darauf schließen läßt, daß die Entsendeten die Lage der Minderheiten in einem rosigten Lichte schilderten, um

dem Völkerbund, dessen leitende Mitglieder als Vertreter der siegreichen Großmächte Feinde der Minderheiten sind, zur weiteren Ablehnung der Minderheitenbeschwerden Veranlassung zu geben.

Der Umstand, daß der Sendling des Völkerbundes unter Führung eines Regierungsvertreters die Minderheitenfrage studieren soll, gibt Veranlassung zum Mißtrauen. Wir befürchten sehr, daß dieser Professor Ascarade, von Bankett zu Bankett geschleppt, alles in dem Lichte sehen wird, das ihm seine Gastgeber anzündet. Wir fürchten stark, daß Professor Ascarade die bittere Wahrheit, die ihm die Führer der Minderheiten, so er in Verbindung treten wird mit ihnen, unzweifelhaft schildern werden, verschlucken und dem Völkerbund über die Minderheitenfrage im selben Sinne berichten wird, wie seine Vorgänger. Die ganze „Ascarade“ wird, wir befürchten stark, zur Maske werden.

Der König für Regelung der Bauernschulden

und der Minderheitenfrage. — Schwere Gegensätze in der Regierung wegen Manoilescu's Entschuldungsplan.

Bukarest. König Karl hat noch vor Ernennung der Manoilescu-Regierung mit Mihalache Besprechungen gepflogen wegen Schaffung einer Geldanstalt zur Rettung der verschuldeten Landwirte. Umso peinlicher ist der König durch den Gegensatz berührt, der in der Regierung in dieser Frage entstanden ist. Der Entschuldungsplan Manoilescu's entspricht wohl auch nicht in der Gänze den Anschauungen König Karls, da er gegen die staatliche Garantie Bedenken hegt, doch muß dieser Plan, entsprechend umgearbeitet, unbedingt verwirklicht werden, da die Landwirte ohne Kredithilfe zugrunde gehen. Zwischen Mironescu und Manoilescu soll in dieser Frage der Gegensatz ein so starker sein, daß Manoilescu angeblich seine Stelle als Handelsminister niederlegen wird.

König Karl hat nicht nur für die Beschaffung eines landwirtschaftlichen Kredites sondern auch für die Regelung

der Minderheitenfrage ein reges Interesse. Sowie aus der nächsten Umgebung des Königs berichtet wird, ist der König mit dem Studieren des gesamten Materials in der Minderheitenfrage beschäftigt. Er wird es keinesfalls zulassen, daß die Erlebigen dieser zwei so überaus wichtigen Fragen auch weiterhin verschleppt werde.

Der König ist eben kein Politiker. In seiner Auffassung gilt das Wort eines Mannes, gleichviel ob es als Privatmann oder Politiker gegeben wurde, als verpflichtend. Der König wird am Ende noch das Wunder zustande bringen, daß unsere Politiker wider Willen ehrlich werden. Das wäre für das Land zwar ein großes Glück, doch für die Politiker ein Unglück, da sie aufhören würden, Politiker genannt zu werden, denn ein echter Politiker darf sein Wort nicht einlösen. So verlangt es die morallose Moral der Politik.

Kein Geld für Straßenbau

in der Regierungskassa. — Die Komitate und Gemeinden sollen die Straßen selbst in Stand setzen.

Aus Temeschwar wird berichtet: Regionaldirektor Sever Vocu hat in einer Konferenz der Präseften, Unterpräseften und Leiter der Wegbauämter des Temeschwarer Direktorates offen erklärt, daß die sogenannten autonome Wegklassa nicht imstande ist, ihr Programm einzuhalten, weil die Regierung ihr nicht das nötige Geld dazu gibt. Zur Durchführung der allerwichtigsten Straßenarbeiten waren für dieses Jahr 500 Millionen Lei veranschlagt. Die autonome Wegklassa hat aber nur ein Bruchteil dieser Summe (wieviel, sagte Regionaldirektor Vocu nicht) erhalten, so daß der Straßenbau unterbleiben mußte.

Der Regionaldirektor legte den Komitaten nahe, in ihrem Budget

dafür Stimmung zu machen, daß die Komitate und Gemeinden, ohne Rücksicht, ob von staatlichen, Komitats- oder Gemeindefragen die Rede ist, die Herstellung der Straßen selbst durchzuführen sollen. Die Präseften sollen die Oberaufsicht führen, diese die Gemeinderäte und die Gemeindeführer die Bewohner befragen, ob man nicht zur Selbsthilfe greifen soll?

Es wäre dies das vernünftigste, natürlich in dem Falle, wenn der Staat noch einen entsprechenden Beitrag zusehert. Die Gebühren der Autobuskonzeptionen müßten ebenfalls den Komitaten und Gemeinden gehören, dann könnten wir es vielleicht doch erleben, daß wir wieder halbwegs anständige Straßen bekommen.

Eleg der brasilianischen Revolution.



Washington Luiz — Pereira, der Bundespräsident von Brasilien, dessen Amtszeit am 15. November abläuft, hat unter dem Druck der revolutionären Bewegung seinen sofortigen Rücktritt erklärt. Die Macht liegt jetzt in den Händen der siegreichen Militärdiktatur.

Schwere Angriffe

gegen Cicio-Pop, weil er angeblich 6 Millionen Lei verstreut.



Pop-Cicio

Bukarest. Einige oppositionelle Blätter erheben gegen den Kammerpräsidenten Cicio-Pop die Anklage, daß er dem Lande durch seine Auslandsreise 6 Millionen Spesen verursacht. Obendrein sei die Reise des Kammerpräsidenten ganz zwecklos und ergebnislos gewesen. In dem Blatte „Ordinea“ wird gegen Cicio-Pop auch die Anschuldigung erhoben, daß er seinen Verwandten verschiedene Begünstigungen verschafft. — Kammerpräsident Cicio-Pop verwarf sich in einer Erklärung gegen die Anschuldigung, daß er dem Staat unnütze Ausgaben verursacht hätte. Er werde dem Parlament Rechenschaft über seine Tätigkeit und auch über die verausgabten Summen geben.

Schneefall und Überschwemmung

in der Tschechoslowakei.

Prag. Im ganzen Lande war Montag ein ausgiebiger Schneefall zu verzeichnen. In der Umgebung von Zlatou gab es eineinhalb Meter, in Pragum dreiviertel Meter hohen Schnee, welcher die Temperatur im ganzen Lande absenkte.

Ueber das Ober-Gebiet ging auch ein Unwetter welches Bäume entwurzelte und eine Überschwemmung verursachte.

Kirchweih in Dobrin

Aus Dobrin wird uns berichtet: Das Kirchweihfest wird heuer am 9.—11. November abgehalten. Unter dem Druck der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse wird nur ein Kirchweihbaum aufgestellt. Zu Geldherrn wurden gewählt: Mikolauß Klug und Mikolauß Feder.

Wiedereröffnung

der Baumeisterschule in Temeschwar. Die Temeschwarer Baumeisterschule wird am 1. November im Gebäude der Kunstgewerbeschule eröffnet. Bisher haben sich 20 Kandidaten gemeldet.



Prinz Nikolaus reist in persönlicher Angelegenheit nach Paris. Von dort fährt er nach London zur Abhaltung der Ausstellung und kommt in 3-4 Wochen zurück.

Der 28-jährige Araber Glashändler Josef Papp, welcher angeblich in Neuarab wohnt, stürzte sich wegen materieller Schwierigkeiten in die Maraja, konnte aber gerettet werden.

In der Mayerbach-Grube im Saargebiet ereignete sich durch Explosion von Grubengasen ein furchtbares Unglück, welchem über 100 Arbeiter zum Opfer fielen.

Die Lagen für das tschechoslowakische Bismur wurden von 454 auf 385 Lei herabgesetzt.

Gegen die Araber Baufirma Bozsk, Bekesh und Kanya wurde wegen einer Forderung von 31.000 Lei die Einleitung des Konkursverfahrens verlangt.

Ueber die Stadt Smyrna und Umgebung (Kleinasien) ist ein Wolkenbruch niedergegangen. Das Unwetter richtete ungeheuren Sachschaden an, 40 Leute sind ums Leben gekommen.

In Temeschwar wurde unter dem Namen „Städtische Bürgerliche Hypothekankasse“ eine neue Bank gegründet.

Krager Schuhpaste

In Detta ist nach kurzem Leiden der Tischler Johann Weber im 50. Lebensjahre gestorben.

Der Jahrmart in Kneez findet am 16. November statt. Der Auftrieb von sämtlichen Tiergattungen ist erlaubt.

Bei der Hauptkassa der Eisenbahn in Bukarest wurden große Unterschleife entdeckt. Bisher wurden 18 Beamte verhaftet.

König Zogu von Albanien liegt in den letzten Tagen. Stündlich erwartet man den eintretenden Tod.

Prinz Otto von Habsburg wird am Tage seiner Großjährigkeit, am 20. November, auch den Eid auf die Verfassung Ungarns ablegen.

In Temeschwar gibt es derzeit 500 leere Wohnungen, weil viele Familien sich wegen der Geldknappheit in 1-2 Zimmerwohnungen einschränken müssen.

Der gew. Ministerpräsident Mantu hat eine längere Auslandsreise angetreten und ist zunächst nach Prag gefahren, von wo er nach Polen fährt.

In Jahrmart ist die Strohhütte des Peter Kneip in Brand geraten. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr wurde eine Ausbreitung des Brandes verhindert.

In Sarabale wird am 1. November vormittags 11 Uhr im Gemeindehause das Jagdrecht (von 9000 Foch) verpachtet.

In Diebling ist der Eschernaer Landwirt Thomas Truz, als er in der Badeanstalt ein Bad nahm, an einem Schlaganfall gestorben.

In Lugosch hat ein fetter Schuft das Helmbentmal mit schwarzer Farbe beschmiert, so daß die Namen der Gefallenen unleserlich gemacht wurden.

Die Tschanab—Mato u. Hajfeld—Modoscher Eisenbahnlinie

wird doch eröffnet?

Wie aus Bukarest berichtet wird, hat die Generaldirektion der Staatsbahn die Kosten von 950.000 Lei, die zu den Arbeiten, welche mit der Instandsetzung der Maroschbrücke und der Zufahrtlinie vom Maroscher bis zur Station Tschanab erwachsen, bewilligt. Nunmehr werden dieser Tage die Arbeiten zur Instandsetzung der Verbindungslinie Tschanab—Mato auf dem rumänischen Teile eingeleitet.

Im Sinne der Konvention haben die ungarischen Staatsbahnen ihren Streckenteil dieser Linie bereits in Stand gesetzt. Die Maroschbrücke ist auf der ungarischen Seite schon seit Wochen neugestrichen und kann dem Verkehr anstandslos übergeben werden. Nach einigen Wochen wird dies auch rumänischerseits nachgeholt sein und steht der Inbetriebsetzung dieser neuen Verbindungslinie mit Ungarn bloß noch etwa die militärische Genehmigung seitens des Generalstabes der rum. Heeresleitung im Wege, was aber inzwischen auch erfolgen dürfte.

Durch die Eröffnung dieser für den nördlichen Teil unseres Komitates so wichtigen neuen Verkehrslinie mit dem Westen sind die Wein-, Kartoffel- und Gemüsebau von Triebswetter, Kovrin, Tschanab, Wesac, Alexanderhausen, Mariensfeld usw. ganz besonders interessiert, nachdem nicht nur erhebliche Frachtdifferenzen, sondern bei der Ausfuhr schnellverderblicher Produkte die rasche Abwicklung des Transportes und der günstige Umstand, daß von der Szegediner Betriebsleitung innerhalb einiger Stunden Spezial-Wagen ins Banat dirigiert werden können, die Ausfuhr ermöglichen werden.

Wie wir erfahren, hatte man wegen finanziellen Schwierigkeiten den Plan, diese Linie zu eröffnen, schon fallen gelassen. Es bedurfte eines Kostenaufwandes von nahe 15 Millionen Lei, um den Umbau und die Erweiterung des Tschanaber Bahnhofes durchzuführen. Auf Betreiben des „Eisenbahn“-Handels- und Gewerbeverbandes hatte sich auf Wunsch der Gemüsebauern und Händler Peter Hollinger mit den Amisstellen in Verbindung gesetzt und auf Vorschlag der Temeschwarer Eisenbahndirektion die Erlebigung in Bukarest bei allen Stellen durchgesetzt, indem der Ko-

stenaufwand entsprechend verringert wurde. Gleichzeitig wurde vereinbart, daß die Temeschwarer Wagenführung den Auftrag erhält, daß selbe für die in Betracht kommenden Stationen der Gemüsebauern-Gegend ständig einen entsprechenden Waggonstand in Kovrin, Tschanab und Groß-Sankt-Nikolaus reserviert und zur Saison die entsprechenden Spezialwaggons selbst bereitstellt oder von der ungar. Staatsbahn anfordert.

Ferner wurde bei Generaldirektor Vibrighin vorgeschlagen, dort eröffnete Hollinger dem Generaldirektor, daß die Angelegenheit der Hajfeld—Modoscher Linie auf einen toten Punkt geraten sei, da ein Teil des eingezahlten Geldes der Gemeinden infolge der finanziellen Schwierigkeiten einer Bank verloren gegangen ist und der übrige Teil des Beitrages von den Gemeinden in absehbarer Zeit nicht eingezahlt werden kann. Es sei aber gar nicht nötig, daß bei Hajfeld eine circa 8 Kilometer lange neue Strecke gebaut werde. Die GPH hat die 8 km. lange Strecke zwischen Modosch—Bardany auf eigene Kosten in Stand setzen lassen, damit selbe mit den Zügen der jugoslawischen Eisenbahn bis Bardany (das in SzS liegt) befahren werden könne. Darüber wurde eine zwischenstaatliche Vereinbarung getroffen. Nun wäre dasselbe zu tun mit jenem 2-3 km. langen Streckenteil, welcher sich bei Mari auf SzS-Boden befindet und jener kleinen Etappe, die sich südlich von Johannsfeld erstreckt. Dadurch würde der Verkehr auf der ganzen Linie, die doch für die Grenzbevölkerung hüben und drüben gleichmäßig von großer Bedeutung ist, aufgenommen werden.

Generaldirektor Vibrighin wurde gleichzeitig ein genauer Situationsplan überlassen; er versprach, die Frage allsogleich zu studieren und im Wege des Ministerium des Äußeren die Vereinbarung betreffs der Internationalisierung der fraglichen Stellen der genannten Linie herbei zu führen. Vorher werden aber gemischte Eisenbahnteammissionen in Maribor, Theresopol und Temeschwar alle schwebenden Fragen bereinigen, was ja rasch geschehen kann, nachdem solche Konferenzen monatlich stattfinden. — Soweit der Bericht. Wir hoffen zwar sehr wenig von Vibrighins Versprechungen, vielmehr geschieht doch einmal ein Wunder.

Kirchweih in Grabaq.

Aus Grabaq wird berichtet: Verregnet war unsere Kirchweih zwar, abgehalten ist sie doch worden. Die Bauern söhne hielten ihre Kirchweih im Großen Gasthause ab. Den Kirchweihstrauß erstand Jakob Bauer um 10.000 Lei, den ihn der Joseph Unterreiner schenkte. Die Kleinhausler hielten ihre Kirchweih im Gasthause der Witwe Fritsch und wurde der Vorstrauß für 2800 Lei abgefordert.

Die Gewerbetreibenden hielten ihre Kirchweih im Krämer'schen Gasthause. Die Jugend war zwar lustig, doch fehlte die richtige Lust wie früher. Man fühlte überall die Not der Zeit.

Polizeiliche Kontrolle

sämtlicher Wehrpflichtigen.

Auf Grund des neuen Wehrgesetzes kontrolliert die Polizei sämtliche Wehrpflichtigen im Alter von 21—50 Jahren. Männer dieses Alters, die bisher von keiner rumänischen Assistentenkommission überprüft wurden, gelten im Sinne des Gesetzes als Deserteure, doch wird ihnen noch eine letzte Frist bis 15. November gewährt, bis zu welcher Zeit sie sich bei den Ergänzungsbezirkskommanden melden können. Im Sinne des Wehrgesetzes dürfen Arbeitsgeber Männer zwischen 21 und 50 Jahren nur dann in Dienst nehmen, wenn diese nachweisen, daß sie ihrer Wehrpflicht entsprechen. Arbeitsgeber, in deren Betrieben gelegentlich der polizeilichen Kontrolle Männer gefunden werden, deren militärische Angelegenheiten nicht geregelt ist, können mit einer Geldstrafe bis zu 10.000 Lei und einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten bestraft werden. Der Kontrolle unterstehen auch Ausländer, die nachweisen müssen, ob sie ihrer militärischen Meldepflicht nachgekommen sind. Die regelrechten militärischen Kontrollversammlungen beginnen heuer am 1. November und dauern bis 31. Jänner 1931.

Der Dettaer Stationschef

Ein würdiger Vertreter des Balkenschiffsystems.

Aus Detta wird uns berichtet: Die Bemohner von Detta sind im großen

Krager Schuhpaste

Ganzen davon belannt, daß sie gerne leben und leben lassen. Wer in Detta als Beamter nicht in Frieden auskommt, muß ein Friedenstörer oder ein sehr gütlicher Balkenschiffnehmer sein. Dies vorausgeschickt, werden die Leser der „Araber Zeitung“ es verstehen, was der Stationschef Constantin Titulescu für ein Mann sein muß, wenn die Dettaer Kaufleute und Gewerbetreibenden sowie andere Interessenten gegen ihn Klage führten.

Waggons konnte man bei ihm nur gegen hochgeschraubten Balkenschiff bekommen. Die Ausfolgung von Warensendungen wurde solange hin- und hergezögert, bis er seinen ungezielmäßig hohen Balkenschiff herausgepreßt hatte usw. Die Anzeige hatte eine Untersuchung zur Folge, durch welche sämtliche Anlagen ernteten wurden.

Die Temeschwarer Betriebsleitung verurteilte den balkschiffpressenden Stationschef zur Suspendierung vom Amte. Dieses Urteil mußte der Ge-

neraldirektor nach Bukarest zwecks Ueberprüfung unterbreitet werden. Dies geschah noch im schönen Monat Mai und jetzt haben wir Ende Oktober, doch die Generaldirektion äußerte sich noch immer nicht, ob sie den Balkschiff-erpreßer bestrafen oder wegen seiner Lächerlichkeit heloben will.

Generaldirektor Vibrighin, der bekanntlich zum Ordnungmachen bestimmt sein soll, beläßt den zur Suspendierung

Krager Schuhpaste

verurteilten Balkschiffmann auf seinem Plage. Die natürliche Folge davon ist, daß der Mann weiter balkschiffet. Die Dettaer sahen sich gezwungen, neuerdings klagbar aufzutreten. Die Betriebsdirektion wird natürlich Protokolle schreiben und diese nach Bukarest schicken. — Armes Land, wo die Betriebsdirektion der Eisenbahn nicht einmal einen niederen Beamten wegen schwerer Verfehlungen aus dem Dienste entlassen kann, sondern auch über einen Weichenwächter der Bukarester Geiß die schiltzende Hand ausbreitet, damit solchen Ehrenmännern wie z. B. dem Dettaer Stationschef ja nichts geschehe.

Europa rüstet zum Kriege, sagt Mussolini.

Italien für eine Abänderung der Friedensverträge ohne Krieg.

Rom. Mussolini hielt vor dem Direktorat der Faschistischen Partei eine große Rede, in welcher er sich auch mit der Auslandspolitik befaßte. Er sagte unter anderem: „Es ist ein furchtbares Verhängnis, daß in Europa heute eigentlich der Kriegszustand besteht. Seit 1927 wird gegen Italien gerüstet. Italien ist daher gezwungen, ebenfalls zu rüsten, doch zu keinem Angriff, sondern nur zur Abwehr. Italien wird nicht einmal die Abänderung der Friedensverträge mit den Waffen anstreben, obwohl diese für Italien und ganz Europa eine Lebensfrage ist. Die Abänderung der

Friedensverträge ist im Sinne der Friedensverträge selbst möglich und sie muß auch kommen. Die wenigen Männer, die heute noch an der Ungerechtigkeit festhalten, daß ein Teil der Siegermächte sich bewaffnet und nicht abrüstet, wie dies im Friedensvertrag ausgesprochen wurde, und die besiegten Völker zur Wehrlosigkeit verurteilen, werden entweder einlenken, oder der Krieg wird unausbleiblich kommen.“ — Mussolinis Rede erregt ungeheures Aufsehen. Sämtliche Blätter der Weltpresse widmen der Rede längere Aufsätze.

Achtung!
nicht jedes Metallputzmittel ist
„Sidel“

Marktpreise.
Araber Getreidepreise.
Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob Arab, Bul. Regina Maria 21, Telefon 4-88
Weizen 300-310, Mais 260-270, Hafer 200
Gerste 280 Lei pro Meterzentner. Neumaal 200-210 Lei pro Doppelmeterzentner.
Temeschwarer Getreidepreise.
Banater Weizen Qual. 79 325, Mais 270, Gerste 215, Hafer 250, Fuchmehl 200, Mele 160 Lei pro Meterzentner. Bohnen 7 Lei pro Kilo.
Wiener Marktpreise.
Getreide: Weizen 585, Roggen 400, Mais 33 Lei pro Meterzentner.
Rindermarkt: Ochsen 30, Stiere 26-33, Kühe 24-33 Lei pro Kilo Lebendgewicht.

Krager Schuhpaste

Man kauft zu tief herabgesetzten Preisen im
„Mercantil“
Modewarenhaus
Arab, gegenüber dem Dacia Kaffeekiosk.
Tennisplanen 28
Leinwand 21
Rüchenschürzen 24
Wusterfanten 98
Damenmantelkutter 100 cm 85
Crepe de Chine 295
Wettkäufer 120
Baustoffplatte 40
Speisegimmerteppiche aus Wusch 1030
Ottoman Ueberwurf 880
Verbanz 3 teilig 195
Wattabettdecken 300
Herren- und Damenstoffe
Tische, Futtergehör, Stahlerleinand, Led und Tischlächer, Anleum, Tischleinand, Wäbelfstoffe, Matragengradl in großer Auswahl
Mit dem
Büchlein der **„Credit“ A. G.** auf 6%, Monats Credit

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie ich ein kleines Witwenkindchen dem Leben erhalten u. glücklich machen könnte? Erst kürzlich hat ein verliebtes Dobruiner Paar Selbstmord begangen, weil man ihre Vereinigung im Leben seitens der Eltern verhinderte. Man liegten sie gemeinsam in der Muttererde und man muß sich fragen: ob es nicht besser wäre, wenn sie leben würden... Kluger war der Fall in Grabau und Neufantanna: dort sind zwei reiche Mädchen — auch deshalb weil die Eltern dagegen waren — mit ihrem Verzeugsgeheften durchgegangen und sehten das durch, was sie wollten: sie heirateten... Im Geiste sehe ich auch die kleine herrliche Liesl, das einzige Kind einer allzustrengen Familie in Gottlob, jeden Tag traurig umhergehen und weinen, weil man sie nicht glücklich werden lassen will und sie daran hindert, die Braut ihres geliebten Hans zu werden... Kirchweibe steht vor der Tür: Die Zeit, wo jung und alt, groß und klein lustig zu sein pflegen und das Gottlober Viehl ist traurig... Trauriger als es je vor einer Kirchweibe war, weil ihre Eltern schenken nicht wissen, was Liebe und Verliebtheit heißt... Bei ihnen geht nur das einfache Einmaleins: die Grundzahl in Woche ausgebracht. Und weil der Hans nicht gleich einen Doktorhut trägt, auch kein reicher Erbschlichter oder sonst etwas Großes ist, vielleicht nur ein einfacher Notar wird oder bleibt, ist man gegen das Glück des einzigen Kindes und will es nicht einmal auf die Gasse gehen lassen, damit — die Jungen sich nicht „treffen“... Die einzige Großmutter hat noch Verständnis für das verzweifelte Mädchen. Täglich kommt sie mit dem Koffer ins Haus u. ist glücklich, wenn sie ihre Enkelin noch lebend umarmen und trösten kann... Das Großmütterlein weiß es, wie schwer ihr Kind leidet, sie fürchtet das täglich bevorstehende Unheil und möchte es doch nicht um alle Welt haben, daß sich Liesl und Hans gegen den Willen der Eltern verloben. Dies wäre eigentlich noch das geringste Unheil, weil erstens Beide großjährig und zweitens schon längst, wenn auch nicht öffentlich, so doch sichtlich und heimlich verlobt sind. Beide haben sich Treue geschworen und wenn die Eltern ihr einziges Kind nur halbwegs lieb haben, dann tun sie gut, wenn sie sich — ehe es zu spät ist — in das Unabänderliche fügen und denken, es ist besser ihr Kind glücklich verheiratet zu sehen, als durch auferlegten Zwang unglücklich zu machen... Ich kenne weder den Hans noch das Liesl, weiß nicht, ob sie blond, schwarz, schlant oder molett ist, will auch weder für den Einen noch den Anderen werben, sondern fühle nur als Mensch, der die Glückseligkeit niemals in der Hochzahl noch im Doktorhut sucht: Es gibt viel mehr beschelbene glückliche als reiche Eben und viele unglückliche Frauen, die gegen ihren Willen als Mädchen gezwungen wurden, eine „Vernunft-Ehe“ einzugehen und dann wie Hund u. Rahe ein Leben führen mußten, das den Einen rechts den Anderen links dem Elend entgegenführte. Darum mögen meine warnenden Worte, diktiert von der menschlichen Pflicht, von keiner Seite mißverstanden werden und versöhnend wirken: vielleicht gibt es dann in Gottlob zur Kirchweibe eine Verlobung und ein glückliches Paar mehr.

— über die schweren Sorgen der Pariser Modeschöpfer. Die Leute können nie ganz zur erhofften geschäftlichen Auswertung ihrer Ideen gelangen, weil ihre neuen Schöpfungen fast immer von geschickten Kopisten entlehnt und verbreitet werden, besonders in Amerika. Nun wollen sie sich an den Völkerverbund wenden u. ihn um Schaffung eines internationalen Urheberrechtes für Originalkollektionen ersuchen. Der Völkerverbund wird sich kaum mit dieser Modeangelegenheit beschäftigen wollen. Er muß zunächst dafür sorgen, daß er selbst nicht wieder aus der Mode komme.

— wie gerne die Lippaer das Theater besuchen. Dieser Tage wollte der ungarische Theaterdirektor Emmerich Fejer mit seiner ausgezeichneten Schauspieltruppe auch in Lippa einige Abende spielen und das Theaterstück „Lumina leany“, welches in Arab so großen Erfolg erzielte, aufzuführen. Als man den Vorhang in die Höhe zog und mit dem Spiel begannen wollte, war nur ein Mann als Zuschauer erschienen und die Vorstellungen mußten unterbleiben.

Ein Perzeptor, der alles nimmt

und seine eigene Stelle verkauft.

Aus Czernowitz wird berichtet: Im Jahre 1925 gelangte die Stelle eines Perzeptors der Gemeinde Baskau zur Besetzung. Es meldeten sich verschiedene Bewerber, unter ihnen ein gewisser Eduard Silzer und R. Snidanc. Nach langem Kampfe ist es Silzer diesen Posten zu ergattern gelungen. Was der Mann als Perzeptor leistete, geht aus den Akten des Czernowitzer Straßengerichtes hervor. Er preßte die Bevölkerung, wie die Türken einst die unterjochten Provinzen preßten. Die Bevölkerung war ihrer Tasche nicht sicher. Der brave Mann hatte keine festen Tagen und mußte sich den Verhältnissen anpassen. Von 20 Lei aufwärts nahm er bis zu 15.000 Lei. Wahrscheinlich war man nicht imstande, ihm mehr zu geben. Daß er aber diese 15.000 Lei nahm, wurde ihm zum Verhängnis. Nachdem er nämlich eingesehen hatte, daß die in seinem Machtbereich stehende Bevölkerung von Baskau kein Geld mehr hatte, daß sie ihm opfern konnte, entschloß er sich als kluger Mann, sein Tätigkeitsfeld zu wechseln.

Aber auch dieser letzte diplomatische Schachzug des Eduard Silzer mußte noch — so nahm er sich wenigstens vor — irgend einen Baskauer Einwohner ein tüchtiges Stück Geld kosten. Und so verhandelte er der erleichtert aufatmenden Bevölkerung, daß er den Posten des Perzeptors in Baskau für eine Summe von 15.000 Lei freigegeben werde. Es fanden sich solche, die seinem Weisheitsgele gerne folgen wollten und deswegen seiner Aufforderung Folge leisteten. Snidanc wurde sein Opfer. Er bezahlte dem Perzeptor für die Freigabe seines Postens die „geforderte“ Summe, e hielt aber nicht den „geforderten“ Posten, denn im letzten Augenblicke hatte es sich Eduard Silzer überlegt und wollte weiter der „Hirt derselben Herde“ bleiben. Snidanc entriestert, machte die Anzeige an das Finanzministerium und an die Staatsanwaltschaft, die Sache kam auf, die peinlichen Details der Tätigkeit des Perzeptors wurden bekannt und Eduard Silzer kam unter Anklage.

Die Manöver beendet.

Die rote Armee geschlagen. — König Karl zum Marschall von Rumänien ausgerufen.

Aus Schäßburg wird berichtet: Das Manöver ist zu Ende. Es standen sich 2 Armeen gegenüber, die rote und blaue. Die rote Armee wurde geschlagen. Den Oberbefehl über die gesamte Manöverarmee führte Generalinspektor Cihaci. König Karl wurde zum rumänischen Marschall ausgerufen. Den Generalen Averescu und Presan wurde am Manöverfeld der Marschallstab in feierlicher Weise überreicht.

Ein Schwäbischer Erfinder.

Der aus Traunau gebürtige Damenschneider Josef Jäger, welcher vor Jahren noch in Neuarad verheiratet war und in Arab eine Damenschneiderei hatte, hat vom Bularesier Patentamt unter Nr. 17.949 ein Patent auf das von ihm erfundene neue Zuschneidesystem für moderne Damengarderobe erhalten.

Jäger konnte seinerzeit in Arab infolge der großen Konkurrenz, die eben auf dem Gebiet der Damenmode einsetzte, nicht auf die Höhe kommen und als dann noch die Wirtschaftskrise kam, war er mit seinem schlecht hunderten Unternehmen einer der ersten, welcher zugrundegehen mußte. Von Arab scheint Jäger seinezeit nach Temeschwar übersiedelt zu sein, konnte aber auch dort keinen Fuß fassen und taugte nun in letzterer Zeit in Bukarest auf, wo er angeblich in der Strada Ba. atiei Nr. 8 wieder einen gutgehenden Damensalon besitzt und nach seiner Erfindung Zuschneideunterricht erteilt.

140 verhaftete polnische Politiker in den Hungerstreik getreten.

Warschau. Wie „Robotnik“ berichtet, sind die 140 ehemaligen Abgeordneten und sonstigen Politiker, die Wludski verhaften ließ, in den Hungerstreik getreten, weil man sie wie die gewöhnlichsten Verbrecher behandelt. Sie verlangen außer einer menschlichen Nahrung und Möglichkeit sich zu reinigen, die Beschleunigung des Verfahrens. Bisher hat man nur einige Wenige verhört und von diesen nicht einmal jene enthaftet, von deren Unschuld sich der Untersuchungsrichter überzeugte.

Zur Lenauheimer Kirchweibe.

In unserem Bericht über die Lenauheimer Kirchweibe hat sich bedauerlicherweise ein Druckfehler eingeschlichen und anstatt Eva Klein als Wortführerin war Eva Fiel genannt, was hienit richtiggestellt wird. Erster Geldherr war Josef Kirsch mit Anna Bräumer, zweiter Geldherr Peter Rieß mit Eva Klein, der auch zugleich den Vorstrauß für 20.500 Lei lizitierte.

Der Neuarader Mädchenfranz sollte eine Nonne an die Spitze bekommen.

Ähnlich wie man den „Banater Deutschen Frauenverein“ ganz ins florale Fahrwasser drängen will und zu diesem Zweck vor zwei Jahren die Ordensschwester Dr. Hildegardis Wulfi ins Banat brachte, versucht man dasselbe in Neuarader schwäbischen Gemeinden. Die Neuarader Mädchen haben sich um das gesellte Leben zu fördern einen Verein den sogenannten „Mädchenfranz“ vor Jahren gegründet und fühlten sich in demselben ganz wohl.

Nun versucht man diesen weltlichen Mädchenfranz zu einem Art „Nonnenverein“ umzugestalten und an die Spitze des Vereines sollte eine Nonne gesetzt werden. Den Mädchen soll das Tanzen und sonstige Lustbarkeiten verboten und nur das Kirchengehen, Beten und Singen in der Kirche erlaubt sein.

Diese zwangsvollen Umgestaltungsversuche verschlechten ihre Wirkung bei den ansonsten sehr religiösen Neuarader Mädchen, denn sie wehrten sich berart dagegen, daß die für Sonntag anberaumt gewesene Generalversammlung kaum besucht war und der Verein wahrscheinlich auseinander gehen wird.

Versammlung der Volkspartei,

wo das Volk mehr redete, als die Volksparteimitglieder.

In Blagosch veranstaltete die Volkspartei (Averescu-Partei) eine Versammlung, bei der die amtlichen Redner selten und nur auf kurze Zeit zu Worte kamen, da die Menge, die zuhören gattete, redete u. die amtlichen Redner dazwischen redeten. Früher war das anders. Da traten die amtlichen Redner auf das Podium und konnten ungestört reden, was sie wollten. Da wurde gelogen und versprochen, daß die Saalwände zu befeuchten drohten vor Aerger. Die Menge lauschte aber andächtig. Wenn die Leute auch nicht an die Lügen glaubten und das Heu der vielen Versprechungen verschmähnten, aus Achtung vor den „Herren“ schwiegen man und dachte sich sein Teil. Das war damals, als man noch irgendwie leben konnte. Heute, da die Lebensmöglichkeiten fast ganz geschwunden sind und die Not sogar in die

wohngedauten Häuser der vor kurzem noch wohlhabenderen Landwirte einkehrte, hört man die viel sprechenden Redner nicht mehr an. So erging es den Vertretern der Volkspartei. Die Zuhörer erinnerten sich an die bodenlose Korruption unter dem Regim Averescu und darum rief man den Rednern zu, daß man nicht neugierig sei auf ihre Reden. Ruhig angehört wurden nur einige Landwirte und als wahre Volkspartei bekannte Intelligenzler, die offen und schonungslos auf die Fehler sämtlicher Regierungen hinwiesen. Einer der Redner sagte, die Landwirte müßten sich organisieren und aus ihrer Mitte Leute ins Parlament wählen, da die bisherigen Parlamentarier versagten. Die Versammlung endete ohne Ergebnis.

Die besten Mehlspeise-Rezepte

für Kirchweibe und sonstige „Gildas Kochbuch“

Weitere ausländische Arbeiter dürfen nicht mehr ins Land.

Bukarest. Das Arbeitsministerium hat in einer Verordnung ausgesprochen, daß in der Zukunft keine ausländische Arbeiter oder Beamten im Lande beschäftigt werden dürfen, höchstens in ganz besonderen Ausnahmefällen, wenn von solchen Spezialarbeitern die Rede ist, die im Inlande nicht zu finden sind. Arbeitsgeber, die ohne Bewilligung des Arbeitsministeriums ausländische Arbeiter beschäftigen, werden bis zu 10.000 Lei bestraft. — Sowie verschiedene Blät-

ter berichten, wird die Polizei die Aufenthaltserlaubnis der im Lande befindlichen ausländischen Arbeiter und Beamten überprüfen und Personen, die nicht völlig verlässlich sind und keinen nachweisbaren Erwerb haben, ausweisen. Diese verschärfte Maßregel steht im Zusammenhang mit dem Umstand, daß in die Spionage-Angelegenheit mehrere Ausländer verwickelt sind, die alle als „unersehbliche Arbeitskräfte“ eine Aufenthaltserlaubnis hatten.

Glückliche Zukunft u. sorgenfreies Dasein

erzielen Sie durch

Hugo Horwitz & Co., Wien I, Franz Josefs-Kai Nr. 65

indem Sie den Haupttreffer von

800.000 Schilling = 20.000.000 Lei

gewinnen. Die österreichische Klassenlotterie ist die beste auf der Welt.

84.000 Lose. Die Hälfte der Lose muß gewinnen. 24.000 Gewinne.

Bestellen Sie sofort und Ihr Glück ist gemacht!

Die Gewinne der österreichischen Klassenlotterie:

500.000 Schilling = 12.500.000 Lei	100.000 Schilling = 2.500.000 Lei
300.000 „ = 7.500.000 „	80.000 „ = 2.000.000 „
60.000 „ = 1.500.000 „	50.000 „ = 1.250.000 „
40.000 „ = 1.000.000 „	20.000 „ = 500.000 „

und viele andere Gewinne im Gesamt betrage von

Schilling 13.406.400 — Lei 335.160.000, etc. etc.

Ziehung I. Klasse 18. und 28 November. 1930

Jede Bestellung wird sofort durchgeführte. Zahlbar nach Erhalt der Lose. Nach der Ziehung senden wir ohne Aufforderung die amtliche Ziehungsliste.

Kostenlos 1/2 S. 40 — — 1.200 — — 1/2 S. 24 — — 1.600 — — 1/2 S. 12 — — 1.800.

Pelzfragen am billigsten Pelzmäntel nach Maß angefertigt bei E. Neuländer, Rüdchner Arab im Hofe des Fürstlichen Palais. An Samstagen geschlossen!

Winterwetter

in Mitteleuropa.

Aus Freiburg meldet man, daß es an den höchsten Punkten des Schwarzwaldes schneit. In Feldberg war bei 3 1/2 Grad Celsius Schneegewitter. An mehreren höher gelegenen Punkten der Steiermark und in der Umgebung von Innsbruck schneit es bei 5-8 Grad.

Westlich von St. Pölten hat ein Schneesturm die Telephon- und Telegraphenlinien unterbrochen, so daß Oesterreich weder mit der Schweiz, noch mit Italien und Frankreich sprechen kann.

Laut Breslauer Meldung gab es an mehreren Orten im Riesengebirge Schneegewitter und einen über halben Meter hohen Schneefall.

Aus Berlin wird berichtet, daß wegen des dichten Nebels die Schifffahrt auf der Elbe eingestellt werden muß.

In den kroatischen Bergen schneit es. Der Eisenbahnverkehr zwischen Ugram und Belgrad ist unterbrochen. Auch aus Frankreich meldet man Schneefall am oberen Lauf der Loire, in den Vogesen und Ostpyrenäen.

Die Kleider am Leib gepfändet.

Aus Czernowitz wird berichtet: Der 24. Oktober ist ein wichtiges Datum, denn an diesem Tage ereignete sich die Niedrigkeit, daß ein sogenannter Steuerperzeptor in einem Hause an einem Steuerpflichtigen und seiner Frau die Oberkleider pfändete. Der Steuerperzeptor stellte die Sache schlaun an. Als er sah, daß in der Wohnung des Steuerpflichtigen gar nichts zu pfänden sei, beredete er Mann und Weib, die Oberkleider (Mäntel) abzugeben. Kaum diese sich zu dieser Unvorsichtigkeit herbeiließen, pfändete er die Oberkleider und nahm sie auch gleich mit. — Bald wird der Staat den Bürgern sogar die Haut pfänden, wenn sie ihre Steuern nicht zahlen.

Mietzins und Weizenpreis.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Grundbesitzer Emmerich Hirsch hatte im Jahre 1924 eine Wohnung in einem Hause in der Andrássystraße gemietet. In dem Mietvertrag war vereinbart worden, daß als Mietzins jährlich der Preis von 25 Meterzentnern Weizen zu bezahlen sei. Nun ist der Weizenpreis seit dem Jahre 1924 von 25 Pengó auf 14 Pengó gesunken, und der Hausbesitzer klagte auf Ersatz der Differenz. Der Gerichtshof hat den Grundbesitzer zur Bezahlung der Differenz mit der Begründung verurteilt, daß bei Abschluß des Mietvertrages ein derartiger Preissturz des Getreides nicht vorauszusehen war. — Und was wäre geschehen, wenn umgekehrt der Weizenpreis gestiegen wäre? Hätte das Gericht diesen Umstand auch dem Grundbesitzer zu Gunsten in Betracht genommen?

Amerika

Nachrichten

Todesfall. In Melo, Uruguay ist nach kurzem Leiden an Folgen einer Darmverschlingung Frau Theresia Wambach geb. Morawek aus Lenaubeim im 30. Lebensjahre gestorben. Die Verstorbene wird betrauert von ihrem Gatten Konrad Wambach aus Großjetsch, zwei Kindern und Verwandten. Am Begräbnis haben zahlreiche Landsleute teilgenommen. Konrad Wambach ist mit seiner Familie vor zwei Jahren ausgewandert, hat schwere Tage mitgemacht und nun wurde er noch so hart heimgeführt, daß er sein getreues Eheweib verlor.

27 deutsche Auswanderer

Opfer der brasilianischen Revolution. — Kanonenschüsse auf ein deutsches Schiff.

Mio-de-Janeiro. Das deutsche Schiff „Baden“ wurde nachts, weil es trotz strengen Verbotes den Hafen verlassen wollte, von den Hafensicherungen beschossen. 27 Auswanderer wurden getötet. Die brasilianischen Behörden suchen nachträglich damit zu entschuldigen, daß man auf dem Schiffe einige Staatsbeamte vermutete, die mit gestohlenen Schätzen ins Ausland flüchten wollten.

Annemarie.

Roman von Mary Wisk.
(3. Fortsetzung.)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).
(Nachdruck verboten.)

So sagte er denn, seiner Stimme einen harten Klang gebend:

„Warum hast du das getan, Mädchen? Warum hast du die anonymen Briefe geschrieben? Antworte! Leugnen hilft dir nichts! Warum hast du das getan? Meine Frau hat dich vor einem großen Unglück bewahrt, als sie dem Unsinn mit dem jungen Manne ein Ende machte. Bist du so leichtsinnig, daß du das nicht einsehst? Also, warum hast du einen solchen Groll, ein fürchterliches Haß auf uns geworfen, daß du solche Briefe schreibst? Antworte!“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr Doktor!“ stammelte Annemarie zitternd.

„Wie, du hättest die Briefe nicht geschrieben? Er nahm ein Päckchen Papier vom Tisch und hielt es Annemarie vor die Augen.

Diese schüttelte ganz entsetzt den Kopf. „Ich hab' keine Briefe geschrieben, auf Seel' und Seligkeit nicht!“

Nun mußte der gute Doktor nicht, wie er die Sache weiterführen sollte. Schwelgend suchte er seinen Vortritt, und schaute Annemarie nachdenklich an. Er für seine Person hätte dem jungen Mädchen nun geglaubt und sie mit höflichen Entschuldigungen ob der unnützen Belästigung in Gnaden entlassen. Aber da war Lina, seine Frau, die unbedingt an der Tür horchte und ungeduldig der weiteren Entwicklung harrete.

Darin irrte er sich aber, denn Frau Lina war nicht für langes Harren. Sie kam, da ihr die Pause unnütz und schädlich vorkam, einfach herein und übernahm die Gerichtsbarkeit.

„Nun, hat sie gestanden?“ fragte sie zornig.

„Nein, sie scheint es demnach doch nicht getan zu haben.“

Frau Lina zog die Augenbrauen hoch, schüttelte den Kopf und musterte ihren Gatten vielsagend.

„Na ja“, murmelte sie, „ich kenne dich ja! Also“ — sie wandte sich an Annemarie — „zur Sache, Annemarie, du hast die Gemeinheit begangen, Drohbriefe an uns zu schreiben. Alle Todesarten, die es gibt, hast du uns angedroht. Wir haben uns aus deinen Drohungen natürlich nichts gemacht, denn, merke dir's, wenn das geringste vorkäme, würdest du geköpft. Daß du aber heute auch noch Heddy bedroht...“

„Aber, Frau Doktor...“

„Still! Daß du auf meine Heddy einen bösen Fleischerhund hegen willst, das ist doch über den Spaß!“

„Jesus, Maria und Josef!“ schrie Annemarie auf. „Ich weiß ja von gar nichts. Ich hab' ja keinen Brief geschrieben, nie hab' ich an so was gedacht!“

„Jawohl, ja“, lachte die Dame höhnisch, „wir wissen schon, was wir zu denken haben. Du solltest dich etwas schämen, du! Deine Zukunft sehe ich voraus, du verkommenes Ding. Machst deiner Mutter solche Schande. Aus dir wird im Leben nichts! Und nun unterstehe dich nicht noch einmal, einen Brief an uns zu schreiben, sonst kommst du auf der Stelle ins Loch. Nun mach', daß du weiterkommst, und sei froh, daß dir sonst nichts geschieht.“

Sie öffnete die Tür, aber ihr Gatte hielt sie zurück: „Lina, Lina, wenn sie es nun nicht getan hat?“

„Dann schadet ihr das auch nichts; junge Mädels vertragen einen Witz“, erklärte die Doktorin kategorisch, und schob das junge Mädchen ohne weiteres hinaus, die Tür hinter ihr zuwerfend. Durch den Park ging Annemarie heimwärts. Ihr Kopf glühte, sie zitterte wie Espenlaub, und die Tränen, mühsam zurückgehalten, drückten ihr beinahe die Kehle ab.

In vollem Lauf kam sie vor ihrem Häuschen an, riß den Schlüssel aus der Tasche, stürzte hinein, warf sich auf die Ofenbank und ließ ihren Tränen freien Lauf. Ihr Körper zuckte bei dem wilden Weinen auf und nieder.

Blödsinn fuhr sie erschrocken in die Höhe, es hatte sie jemand an der Schulter berührt. Anton Kraps war schon seit einer halben Stunde um das Anwesen geschlichen, hatte sich schließlich im Obstgarten versteckt, und vor da aus Annemarie heimkommen sehen. Nun stand sie vor ihm mit ihren rotgeschwol-

lenen Augen und schaute ihn sprachlos an, ja, war so verwirrt, daß sie es ruhig geschehen ließ, als er ein Tuch nahm, ihr sorgsam die großen, glänzenden Tropfen von den Augen wischte, und sie mit halblaut geäußerten, zärtlichen Worten zu trösten suchte.

„Was hat man dir denn getan, armes Mäusenke? Warum weinen wir denn, Kinderl? Komm, komm, du gutes Liebes, allerschönstes, allerbravstes Schmuckerte, du mußt lachen, nicht weinen. Ich werd' dich zum Lachen bringen, komm!“

Anton meinte es gewiß gut, aber leider kam er nicht dazu, sein Madfalmitel, mit dem er sonst Mädchenstränen zu stillen verstand, einen recht sanften, süßen, beruhigenden Kuß, zur Anwendung zu bringen. Annemarie schob ihn etwas unsanft zur Seite.

„Was fällt dir denn ein, du Ladel“, sagte sie mit noch tränenroflakter Stimme, „wie kannst du dich unterstehen?“

„Aber, Mäusenke!“, meinte Anton verbüßt, „ich mein's doch gut. Wer hat dir denn etwas zuleide getan. Komm, erzähl' mir's. Komm, weine dich an meinem Herzen aus.“

Aber Annemarie hatte nun genug geweint, und entwand sich energisch seinen Armen. Sie setzte sich auf die Bank, und er setzte sich neben sie. Nun erzählte sie ihm das Vorgefallene, worüber Anton so wütend wurde, daß er mit großen Schritten in der Stube herumlief und schimpfte.

Was die denn glaubten, schrie er, die eingebildete, hochwürdige Gesellschaft? Ob sie glauben, über ein Mädel herfallen zu können, weil sie arm und ohne Schutz sei. Aber sie hätte Schutz. Er, der Anton Kraps, dessen Familie jetzt auch was sei, nähme sich ihrer an. Wenn die Leute erst wüßten, daß er ihr — ihr Freund sei, würden sie sich wohl hüten, sie nochmals zu beleidigen.

Die Hände in den Hosentaschen, den schwarzhaarigen Kopf weit zurückgeworfen, stolzierte er weternd durch die Stube, ein Bild stolzester, kraftvollster Männlichkeit, wie sich Annemarie ungefähr dachte, die bewundernd und dankbar seinen Worten lauschte. Nach einiger Zeit als ihm nichts mehr einfiel, setzte er sich wieder neben sie, und nahm in der zerstreuten Erregung, in der er sich befand, ihre Hand in die seine. Empört, wie er war, schob er seinen Arm hinten um ihre Hüfte und hielt sie schützend fest.

„Brauchst dich nicht mehr zu fürchten, und schau', etwas mitgebracht hab' ich dir. Ein seidenes Halsstuch. Da, nimm's!“

„Ich dank' schön!“

Annemarie schaute mit ihren traurigen, schönen Augen dankbar in seine funkelnden, schwarzen: „Ich dank', aber die Mutter sieht's nicht gern, wenn ich — sei nicht böse, aber geschenkt möcht' ich nichts nehmen.“

„Du brauchst ihr's ja nicht zu sagen — das heißt“, unterbrach sich Anton, dem sein neuerlicher Mißerfolg einfiel, „sagen kannst ihr's ja, aber — ach was, das ist doch Unsinn, Annerl, du mußt was von mir annehmen; ich will dir noch viel, viel schenken. Das macht mir ja gerade Freude. Und meine einzige Freude wirst du mir doch nicht nehmen wollen. Weist, wenn ich reich wär' — überschüttet tät' ich dich mit allem, was schön ist. Aber, weiß der Teufel — wie? Was sagst?“

„Reich, sag' ich, möcht' ich auch sein!“ meinte Annemarie schlichtern.

„Gelt, ja? Aber reich werden ist verdammt schwer. Du kannst nähen und schneidern den ganzen Tag, bis du krumm bucklig wirst, Geld, viel Geld kommt doch nicht zusammen. Aber was nützt das jetzt alles, ich muß Schneider sein und bleiben. Bleiben ist zwar zu viel gesagt — vorläufig nur —, denn später, wenn ich heirat' und eine reiche Partke mache... durch die neue Verwandtschaft von meinen Schwestern Krieg' ich nämlich leicht... halt, wohn, Annerl! Schackerl, was hast denn?“ Totenbläß, mit großen, starren Augen schaute ihn Annemarie an.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. W. Witt.



Zur Krönung in Uffshlen

Die Krönung Kas Zaras zum Regus im Jahre 1928. Das Bild zeigt den Regus (König der Könige) mit der schweren Goldkrone auf dem Haupt nach der Krönung beim Empfang der Vertreter der auswärtigen Mächte.

Zwiebeln als Aktien.

Die Einwohner des Dorfes Dubno (Kreis Grodno) in Polen beschloßen, eine Zweigstelle der Verbrauchergenossenschaft in Volkowysk einzurichten. Die Genossenschaft sammelte 180 Mitglieder u. forderte pro Kopf 10 Zloty als Anteil. Geld fand sich aber nicht. Und so wurde angeordnet, daß jedes Mitglied 7 Pud Zwiebeln einzuzahlen habe (das Dorf besitzt nämlich ausgedehnte Zwiebelfelder); 7 Pud Zwiebeln zu 1.50 Zloty das Pud ergaben ungefähr den Betrag. Die Zentrale Volkowysk erhielt also von 180 Mitgliedern der Genossenschaft Dubno 1260 Pud Zwiebeln, die sie weiterverkaufte. So kam die neue Genossenschaft zu Geld und Mitgliedern.

Die Banator Schwaben konnten eine Absatzgenossenschaft zum Verkauf von erzölischen „Wertpapieren“ gründen. Das gäbe eine ganz respektable Genossenschaft mit weitläufigen Geschäftsräumen zur Aufnahme der Aktien der Schwäbischen Zentralbank, der Schwäbischen Handels- und Gewerkebank, Drei-Mühlen-Reiter-Aktien, Mädel-Hanf- und Kappeler Ziegeleien usw. Diese Wertpapiere würden reichenden Absatz finden. Man brauchte nur eine gutgeachtete Waage und einen Backofen.

Die Lenaubeimer Kirchturm-Uhr

ist noch immer nicht in Ordnung. Aus Lenaubeim wird uns geschrieben: Ein Krader Uhrmacher hat vor zwei Jahren die Reparatur unserer Kirchturm-Uhr übernommen, hiesfür 18.000 Bel erhalten und eine dreijährige Garantie gegeben. Die Uhr ist aber auch heute noch nicht in Ordnung und geht schwinbar nur dann, wenn sie guter Laune ist...

Es wäre angezeit, wenn der Kirchturmrat, ehe die Garantiezeit vorübergeht, den Uhrmacher für den tadellosten Gang der Uhr verantwortlich machen würde, damit nicht später neuerdings große Spejen erwachsen.

Kinderabtreibung in Großkomlosh.

Aus Großkomlosh wird berichtet: Im Garten der Bauernfrau Flore Albin wurde beim Umgraben die Leiche eines normal entwickelten Kindes gefunden. Die Frau gestand, daß sie durch einen Eingriff eine Frühgeburt verursacht und die Leibesfrucht verscharrte. Das Verbrechen wurde eingeleitet.

Geldkurse:

1 US-Dollar hat einen Wert von Bel	168.50
1 Englisches Pfund	817.50
1 Deutsche Reichsmark	40.20
1 Schweizer Franc	32.78
1 Ungarischer Pengó	29.52
1 Oesterreich. Schilling	23.82
1 Italienische Lire	8.84
1 Französische Franc	6.72

Maharadscha-Heirat

mit einer Europäerin. — Der Herrscher von Jopore mit seiner europäischen Gattin.



In der Moschee zu Belling in Sontun fand nach mohammedanischem Ritus die Hochzeit des Maharadschas von Jopore (Sindien), eines Herrschers über 750.000 Untertanen, mit der Engländerin Helen Wilson statt. Die Hochzeit erregt in der Londoner Gesellschaft ähnliches Aufsehen, wie seinerzeit die Heirat des bekannten Maharadschas Aga Khan mit Wille Carron, der Besitzerin eines Modeateliers in Paris.

Nichts über die Freundschaft!

Bukarest. Es geschah noch unter der Aberescu-Regierung, daß der Abt-Domherr Zavoral, ein Tscheche, Romänen ein Besuch abstattete und großer Ehre teilhaftig wurde. Abt-Domherr Zavoral ist ein begeisterter Freund des Romänentums und hat sich starke Verdienste um die Förderung der Freundschaft zwischen dem Tschechentum und Romänentum erworben. In Anerkennung dieser Verdienste wurde in der Stadt Bloesti sogar eine Gasse auf Zavoral-Gasse getauft.

Die Aberescaner gingen und die Liberalen kamen, nichts änderte sich an der bestehenden Ordnung und Unordnung und der Name Zavoral zerte unentwegt die von einem gnädigen Schicksal so huldvoll bedachte Gasse der Stadt Bloesti. Nach den Liberalen kamen die Nationalzaranisten. Der neue Bürgermeister, ein Neuerer, und verbissener Feind der Liberalen, schnüffelte überall nach Panamas. So nahm er mit seiner Amtsnase auch an dem Gassenamen Zavoral Anstoß. Wer ist Zavoral? Sicher irgendein liberaler Panamist. Und dazu noch einer mit einem fremden Namen. Das brauchte die Stadt Bloesti noch! Unheimlich rasch war die Gasse umgetauft und umbetafelt.

Was wollte nun die Vorführung? Zavoral, getrieben von seinen romänenfreundlichen Gefühlen, kam gelegentlich

der längst stattgefundenen 10 Jahrfester der Universität nach Klausenburg. Nach Romänen zu kommen und die Stadt nicht aufzusuchen, die in ihrem überquellenden Freundschaftsgefühl für die Tschechen im allgemeinen und für ihn, Zavoral, im besonderen eine Gasse nach ihm benannt hatte, dünkte ihm ein Vergehen wider das Freundschaftsverhältnis zu sein und so gab Zavoral dem Ministerpräsidenten kund, daß er Bloesti besuchen wolle. Der Ministerpräsident ließ daraufhin den Bürgermeister von Bloesti telephonisch über die hohe Auszeichnung des bevorstehenden Besuches in Kenntnis setzen. Nun, als er den Namen des Besuchers am Telephon vernommen hatte, kam der unglückliche Bürgermeister erst zur Erkenntnis, welche bodenlose Dummheit er durch Umbenennung der Zavoral-Gasse begangen habe. Doch bald erholte er sich von seinem Schrecken. In einer halben Stunde standen sämtliche Schilbmaler der Stadt vor ihm und nach wenigen Stunden prangten neue Zavoral-Tafeln am Ein- und Ausgang und sogar an den Häusern der zum Glück nicht überlangen Gasse. Als Zavoral in Bloesti einzog, zeigte ihm der Bürgermeister stolz die schönen Aufschriften. Der große Romänenfreund Zavoral war ordentlich gerührt und hingerissen. — Nichts über die wahre Freundschaft!



4004, D. D. Die Krankentassärzte müssen zwar auch jene Mitglieder behandeln, die mit Geschlechtskrankheit behaftet sind, jedoch gibt die Kassa keine Medizin und pflegt solche Kranken meistens ins Staatspital abzuschicken.

Diesel R-D, Johanniskeld. Die Appellationen gegen die Kommunal- und Wegsteuern sind beim Komitat einzubringen. Gegen diesen Beschluß kann man beim Revisionskomitee Berufung einlegen. Auch gelegentlich der Einhebung kann beim Gemeinderichter die Ansetzung angemeldet werden. Die Grundregeln der Wegsteuer sind nach Bodeneinkommen 3 und 5 Prozent, nach Hausbesitz 3, nach Industrie und Handel 2, freie Verufe 1 und Beamten 0.3 Prozent. Diese Steuern werden durch die Steuerämter eingehoben und der Komitatskassa abgeliefert. Von dieser Summe bekommen die Gemeinden 40 Prozent, dem Komitat bleiben 60 Prozent für die Instandhaltung und Herstellung der Straßen. — Wenn Ihnen infolge Appellation die Staatssteuer nachgelassen wurde, mühte auch dementsprechend die Wegsteuer herabgesetzt werden. — 2. Das Gesetz über die Lagen und Gemeindeumlagen ist im Amtsblatt Nr. 66 vom 26. Juni 1923 erschienen. Es sind darin 49 Punkte über die Lagen angeführt, welche nach Industrie-Handel und Landwirtschaft, etc., entworfen werden können. Außerdem erhalten die Gemeinden die sogenannte Additionalquote aus den Steuern, die durch den Staat entworfen und eingehoben werden. Deden diese Einkünfte die Verwaltungskosten der Gemeinde nicht, so kann die betreffende Gemeinde auch perzentuelle Umlagen entwerfen, namentlich für spezielle Dienste, wie Erhaltung der Gemeindefläche, usw., doch muß hierzu immer die Genehmigung des Revisionskomitees eingeholt werden.

Der „Banater Bankverein“ dementiert.

Wir erstelken folgendes Schreiben: An die Schriftleitung der „Araber Zeitung“ in Arab. — Auf Grund des § 20 des Preßgesetzes ersuchen wir Sie höflich, zu der in der 127. Folge der „Araber Zeitung“ vom 26. Oktober 1930 unter dem Titel „Der Banater Bankverein vor dem Auseinandergehen“ erschienenen Notiz nachstehende Berichtigung zu veröffentlichen:

Es ist nicht wahr, daß der Banater Bankverein vor dem Auseinandergehen steht, daß ein Personenwechsel bei ihm beabsichtigt ist und daß zwischen ihm und den reichsdeutschen Geldgebern Differenzen bestehen, wahr ist vielmehr, daß der Banater Bankverein in seinem bisherigen Rahmen und unter der gegenwärtigen Leitung seine Tätigkeit fortsetzt und daß zwischen ihm und der bei ihm interessierten ausländischen Finanzgruppe nach wie vor das beste Einverständnis vorhanden ist. Alle das Gegenteil verbreitenden Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Arab, am 27. Oktober 1930. Hochachtungsvoll Banater Bankverein A. G. Hauptanstalt Arab. ges.: Matzland m. p. — Winkler m. p.

In 6/8 Tagen kommt

mit spannendem Inhalt der neue

Im Umfang von ca. 200 Seiten, Preis Lei 20, für Wiederverkäufer oder bei Abnahme von mindestens 10 Stück nur Lei 15.



Wer daher einen guten und dennoch billigen Kalender kaufen will, der möge unbedingt abwarten. Der gut gewählte Inhalt entschädigt ihn in jeder Hinsicht.

D. R. J. G. 226. Sie haben nicht geschrieben, ob Ihr Bruder Bürger eines fremden Staates war und wie lange er in Amerika lebte. Falls er fremder Staatsbürger war, muß er ein Gesuch an den Präsidenten der Einbürgerungskommission machen, 660 Lei Stempel ausfüllen und die Staatsbürgerschaft wird dann vom Ministerrat zuerkannt. Ist er aber einfach aus der Liste vergessen worden, dann ist die Sache leichter. — Im „Landmann-Kalender“ für das Jahr 1931 der bereits fertig ist, finden Sie auch einen aufklärenden Artikel über „Das Einbürgerungsverfahren“, wie auch „Meldebestimmungen der In- und Ausländer“, das „Wichtigste über Militärwesen“, Steuerwesen, Verwaltungsrecht u. verschiedenes mehr, was unser Volk im täglichen Leben wie ein Stück Brot benötigt.

Martin R-D, Neupanaz. Wenn Ihre Frau für den nach Kanada ausgewanderten Schwiegerjohn Wechsel giriert hat, hastet in erster Reihe nur sie dafür und können dieselben nur auf ihren Teil des Vermögens eintabuliert werden.

Trecher Raubansfall in Orzdorf.

Ein Ehepaar von 3 Räubern gebunden und geknebelt.

Aus Orzdorf wird uns berichtet: Der Landwirt Johann Edert saß unlängst mit seiner Frau gegen Abend im Zimmer und lasen. Da trat ein Mann ins Zimmer, der mit dem vorgehaltenen Revolver dem erschrockenen Ehepaar in ungarischer Sprache zurief: „Geld oder Leben!“ Edert sagte hierauf zu seiner Frau, sie möge das Bargeld hergeben. Die Frau suchte die Brieftasche hervor, in welcher sich aber nur 400 Lei befanden. Der Räuber war damit nicht zufrieden und verlangte im drohenden Tone das Geld, das Edert versteckt halte. Dieser beteuerte, daß er kein anderes Geld habe. Während dieses Stretzes entfernte sich die Frau aus dem Zimmer und wollte hinaus, um Hilfe zu rufen. Vor der Küchentüre standen aber noch 2 Räuber, die nun auch ins Zimmer kamen, wo die drei Räuber das Ehepaar banden und ihnen Handtücher in den Mund steckten, um sie am Schreien zu verhindern. Edert wehrte sich und wurde am linken Auge verletzt. Als Beide gebunden waren, begannen die Räuber das Haus zu durchsuchen. Sie stöberten alles durch, ohne Geld zu finden. Eine ganze Stunde dauerte die Hausdurchsu-

chung. Sie fanden nur eine goldene Uhr, die sie des Mitnehmers für würdig erachteten, nahmen noch ein gutes Stück Speck mit und entfernten sich endlich. Das Ehepaar rutschte nach Abgang der Räuber im gebundenen Zustande mühsam bis zur Gassentüre und machte sich durch dumpfe Rufe bemerkbar. Zum Glück standen in der Nähe die Burischen Michael Ortman und Michael Scholz, die die Laute hörten und herbeieilten. Als sie sahen, was geschehen, liefen sie in die Mühle des Stefan Ortman, dessen Müller Jakob Wilhelm das Ehepaar befreite. Der in der Nähe wohnende Tischlermeister Lorenz Kierer hatte die Räuber auch gesehen, die ihn fragten, wo es im Dorfe einen Würstler gebe. — Edert setzte sich sofort auf das Auto des Kaufmanns Fidel Helmer und fuhr nach Arab, da er voraussetzte, daß die Räuber mit der Bahn dorthin fuhren. Man beobachtete die Auskletternden, doch die Räuber waren nicht zu sehen. Man fuhr sodann nach Temeschwar und auch die Gendarmen hat die Verfolgung der trechen Räuber aufgenommen, doch Wurde bisher keine Spur gefunden.

Theater-Programm

- des Arader ungarischen Stadttheaters. Donnerstag: „Legy jo mindhalalig“, Prosa-neuheit. Freitag: Romantische Vorstellung. Samstag und Sonntag nachmittag um 3 Uhr „Sila test, sarga sapla“, Operetten-Neuheit. Sonntag nachmittag um 6 Uhr: „Legy jo mindhalalig“, Abends um 9 Uhr: „Sila test, sarga sapla“.
- Radioprogramm: Freitag. 17 Wien: Frauenstunde. Gesprochen von Getrude Lach. 21: Kammeroper: „Der Liebestrank“. Romische Oper in zwei Aufzügen. 17.30: Berlin: Jugendskunde. — 20.30: Zeitübertragungen aus: Deutsches Theater: „Der Sommernachtsstraum“; Metropol-Theater: „Viktoria und ihr Husar“; Galier-Revue: „Die Esardasfürstin“.
- 18.10 Budapest: Vortrag. — 19.30: Uebertragung aus dem Opernhause: „Carmen“ Oper von Bizet. Samstag. 11.05 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. — 19.40: Wiederabend. 16.20 Berlin: Konzert. — 19: Die Deutsche Pringshant in der Dichtung. 13.30 Prag: Radioökonomischer Vortrag — 18.40: Schauspiel aus dem Atelier: „Ein Maträum“ von R. Schönherz. 14 Budapest: Schallplattenkonzert. — 17: Vortrag.

Merkt's Euch

Aus dem Regen in die Traufe kommt man immer wieder, Wer nicht kauft bei der „Weißen Taube“! Das merkt Euch Schwabenbrüder! Die allerbilligsten Uniformstoffe sowie auch Damenstoffe und Schulgebrauchartikel zu haben bei Baumwinkler und Marg, deutsches Schnittwarenhäus zur „Weißen Taube“, Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Andrassystraße) Nr. 24. Telefon 22-64.

Bestellen Sie Lose für die 24. Österreichischen Klassenlotterie nächste Ziehung 1. Klasse bereits am 18. und 20. November 1930 bei der Geschäftsstelle Georg Kießberger Wien, 18., Währingerstraße Nr. 82 1/2 Los Lei 180.—, 1/4, 500.—, 1/8, 600.—, 1/16, 1200.—. Versand direkt bei vollständiger Auszahlung Abzahlungsdarmit 5 800.000, Haupttreffer 5 200.000, 100.000, 50.000 usw.

Achtung Neueste Damen- und Mädchenmäntel für Herbst und Winter, weiters Pelze in jeder Ausführung zu den billigsten Tagespreisen erhältlich bei der firma Julius Pleß Arab, gegenüber dem rückwärtigen Theater- eingang. Bitte auf die Firma zu achten. Mitglieder der Consum A. G. werden zu Bargeldpreisen bedient.

Kleine Anzeigen

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Konobitsgasse Nr. 4.

Haus, 4 Joch Feld und einhalb Joch Weingarten sind zu verkaufen. Nikolaus Littner, Blumenthal-Masloc 176, Sub. Timis.

Vertreter

Geschichte und Garantie bietende, werden zu Vertreibung von

„Elevator“ Brunnen

in der Bukowina und Bessarabien gesucht
Maximilian Palmat, Timisoara Str. Bonnaz 13.

Die Gutweide-Gesellschaft

in Zaderlach verkauft am Sonntag, den 2. November um 10 Uhr im öffentlichen Auktionswege

2 Stiere.

Prima **Haupteltraut** und **Gpeisefartoffeln**
liefert waagonweise

Ing.-Agr.
Karl Roth
Mediasch.

Insolvente werden auf das **Ausgleichs-Sanierungs- und Garantie-Unternehmen**

Eduard Schön
Timisoara Josefstadt, Bonnazgasse Nr. 21.
aufmerksam gemacht, welches jede Vertrauens mit dem nötigen Ernst solid korrekt promptest erledigt.

Matthias Walleth

Volksmodewarenhaus

Timisoara-Josefstadt, Bul. Berthelot Nr. 29, auf dem Wochenmarktplatz, gegenüber dem Josefstädter Pfarrhaus. Damen- und Herrenstoffe, Kammgarne, Tuche, Samme, Barohende, Zephyre, Leinwand, Bettlicher, Chiffone, Kreton, Kloth, Inlette, Schürzen, Bettdecken, Seidentücher, Seide aller Art usw.

Brant und Bräutigamsausstattungen! Kleider zum Kirchweihfest!

Das beste Buch!

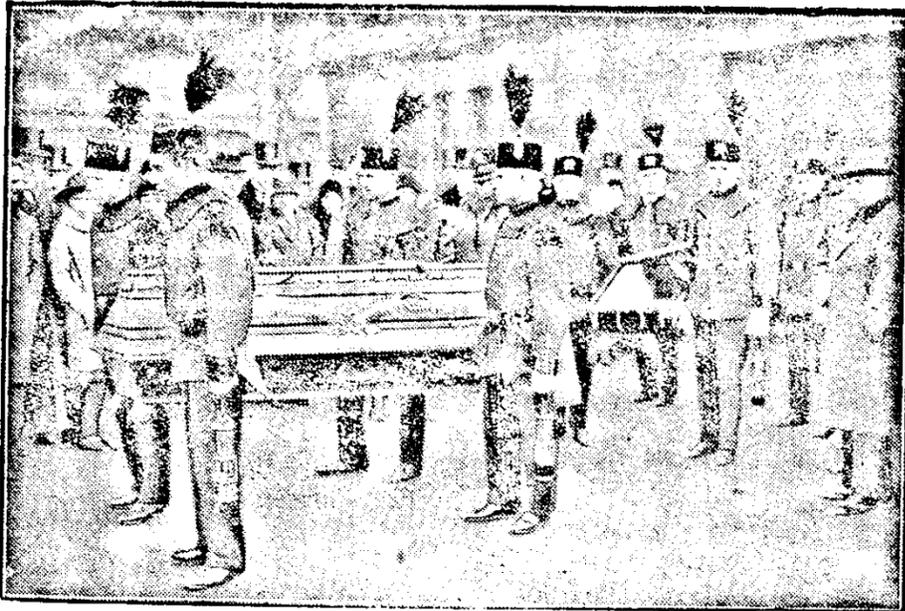
Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues. Unentbehrlich für jeden Weinbauer und Landwirt.
Von Peter Vojar, Landwirt in Großfelsch.



Verlag der „Arader Zeitung“, Arab. Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr. Wer einen neuen, ein halbes Jahr vor- ausgahenden Leser bringt, bekommt den „Rebschnitt“ umsonst!

Schlusakt der Grubentatastrophe bei Uachen

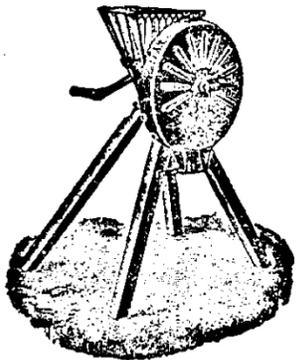


Die Särge der 250 Bergarbeiter werden aus der Leichenhalle getragen und unter riesiger Beteiligung des trauernden Volkes zur ewigen Ruhe bestattet.

färbt und puht Damen- und Herrenkleider sowie Mäntel
Knapp Modern eingerichtete Färberei
Arad, Weltzergasse 11 und Magyargasse 10.

Auto-Garagen billig zu vergeben **Mizera Garage** Arad, Str. Stroescu 1.-18 (gew. Telek-Gasse).

Rühne's



Rübenschneider
Häcksler
Rebler
Schroter

Bei Viehzucht und Wirtschaft unentbehrlich

Der Name „Rühne“ ist Garantie für erste Qualität.

Weiß & Götter Temesvar IV. Herrengasse 1a.

In neuer neu- enengerichteten Werkstätte wird **Kleiderfärben** und **Putzen** in schönster Ausführung vorgenommen! **Hoszpodár** Str. Siroi seu 18. (gew. Telek-Gasse 13)

Vor der Heirat für jedes Mädchen nach der Heirat für jede Frau

unentbehrlich ist das neuerschienene



(In Großformat 160 Seiten Umfang. Preis nur Lei 50 mit Postversand 15 Lei mehr).

Das Kochbuch enthält 511 Koch- und Mehlspeiserezepte, uzw.:

- 30 Sorten-Rezepte, 53 Rezepte für feine Mehlspeisen, 19 Mafuren und Sauce für Mehlspeisen, 24 Rezepte für Geizorenes und Punsch, 17-erlei eingemachte Früchte und Marmeladen, 30 verschiedene Puddings, Auflauf und Koche, 23 Rezepte für aus Schweine-Schmalz gebadene Mehlspeisen, 20-erlei Germ-Mehlspeisen, 11-erlei Strudel, 25-erlei einfache Mehlspeisen, 19-erlei Salat, 50-erlei verschiedene Fleischspeisen, 38-erlei Gemüse, 11-erlei Rindfleisch, 24-erlei Saucen, 34-erlei Vorspeisen, 29 verschiedene Suppen, 14-erlei Suppenmehlspeisen, 11 Rezepte für Wildpretzubereitung, 13-erlei Fische, 8 Rezepte für Krebse, Krösche und Schneden, 10 Rezepte zur Einsäuerung von Gemüsen als Wintervorräte.

Zu haben in jedem besserem Geschäft oder per Nachnahme direkt vom Verlag der „Arader Zeitung“, Arab (Ede Fischplatz) wie auch von unserer Vertretung in Temeschwar, Konobitsgasse 4.

Bukowinaer Brief.

Bei uns in der Bukowina sind die Verwaltungsleute, scheint mir, noch balkanischer, als im Banat. Das kommt vielleicht davon, daß die Bukowina östlicher liegt. Da will ich nun einen solchen Fall erzählen. Ein Kleinpanamer, ein Banamachen sozusagen, aber sehr bezeichnend für den modern-nationalistischen Geist, der bei uns herrscht. Durch die Gemeinde Justinez fuhr eines Tages ein junger Mann auf seinem Fahrrad. Halt, er wollte nur fahren, denn auf ein gebieterisches Zeichen des Notars mußte der junge Mann absteigen und wurde seines Fahrrades entledigt. Wogenommen hat der Notar das Rad. Der junge Mann versuchte alles, um das ohne Grund weggenommene Rad zurückzuerhalten. Der Notar gab es nicht heraus. Da kam einem Unbeteiligten ein Gedanke. Er ging zum Notar, legte ihm 100 Lei auf den Tisch — Gott behüte, er gab sie ihm nicht, nie hätte er es gewagt — und der andere erhielt sein Rad. Er radelte aber schnurstracks zur Polizei und meldete den Vorfall. Nach einer Verhandlung beim Strafgericht gegen den Notar wegen Bestechlichkeit und den Fahrradbesitzer wegen Bestechung. Eine äußerst amüsante Geschichte! Der Advokat, der den Notar verteidigt, wendete ein: Er kann nicht bestraft werden, da er kein Recht hatte, das Rad zu beschlagnahmen. Er war nicht im Dienste, somit kann der Paragraph 104, der die Bestechlichkeit eines im Dienste befindlichen Beamten vorsieht, nicht in Anwendung gebracht werden. Das Opfer — oder der Zweitangeklagte — hatte keinen Verzeihlicher.

Das Gericht verurteilte den Notar zu 3000 Lei Geldstrafe, der Fahrradbesitzer man sollte es kaum glauben, wurde freigesprochen. Ein kleines Bröbchen von Bestlichkeit, nicht wahr?
Ezernowiz, den 27. Oktober 1930.
S. B.

Das „Familien-Blatt“

(Roman-Zeitung)

bringt jede Woche fortsetzungswerte in Buchform

die schönsten Romane und kostet monatlich nur 20 Lei

Perlangen Sie Probenummer vom Verlaa:

Arad, Ede Fischplatz

Drucksorten

liefert geschmackvoll schnell u. billig die

Buchdruckerei „Arader Zeitung“

Ermäßigte Preise!

Auf der ganzen Welt mehr als 100.000 im Gebrauch! Unerreichbar! Ewige Haltbarkeit!



Dauerbrandöfen für Holzheizung.

10 heizt 24

Kar. Holz ein normales Zimmer stunden Die größeren Typen heizen eine 3-4 Zimmerwohnung gleichmäßig durch. Die gesündeste und gleichmäßigste Heizung. Verlangen Sie Prospekt von:

Desider Szántó & Sohn.
Rolladen- und Ofenfabrik, Oradea Niederlagen in allen größeren Orten. Straßbacherhollenden, Millinger Holzrolladen. Niederlage in Arab: Carol Andrenyi u. Söhne.